

Beim TANZ gibt's kein RICHTIG und kein FALSCH

Elisabeth Schilling stammt aus Wittlich und arbeitet hauptsächlich in London und Luxemburg als Tänzerin und Choreografin. Momentan auch in Zürich. Sie hat ihre eigene Tanz-Company. Wie sie lebt, was ihr der Tanz und der Austausch mit dem Publikum bedeuten, hat sie dem TV erzählt.



„Tanzen ist mein Leben“,
sagt Elisabeth Schilling.

FOTO: MARTINA STAFF

VON CHRISTINA BENTS

Sie tanzt und tanzt und tanzt – am Tate Modern in London, ist regelmäßig mit Produktionen am Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg, hat 2021 den Abschluss des Moselmusikfestivals gestaltet, und auch in ihrer Heimatstadt Wittlich ist sie aufgetreten: Elisabeth Schilling. Das ist zwar schon sechs Jahre her, als sie dort die Tanzperformance Sixfold gezeigt hat, aber es ist vielen in Erinnerung geblieben, weil moderne Kunst und moderner Tanz in der Südbrennerstadt nicht zum alltäglichen Kulturangebot gehören.

Eine große Bühne mit professionellem Licht fehlte zwar, aber die pure, authentische Form beeindruckte. Eine Kugel, ihr Tanz und die Musik standen im Mittelpunkt. Damit hat sie die Besucher inspiriert und zum Nachdenken angeregt – über das existenzielle Menschsein oder große Themen wie Geburt und Tod.

Damit die Besucher sich über das Gesehene austauschen können, bietet Elisabeth Schilling bei einigen Stücken anschließend Publikumsgespräche an. „Das ist für mich ein Geschenk. Beim Entwickeln eines Stücks verbringt man sehr viel Zeit mit sich selbst. Wenn Menschen sich es ansehen, werden sie ein Teil davon. Wenn sie mir rückmelden, was die Aufführung mit ihnen gemacht oder in ihnen ausgelöst hat, hilft mir das bei meiner Weiterentwicklung.“

Oft sagten die Rückmeldungen mehr über die Besucher als über

das Stück aus. Sie nennt als Beispiel den Ort, an dem gespielt wird. Auf den Inseln vor Schottland würden oft ganz andere Dinge in einer Vorführung erlebt als in einer Großstadt, weil dort ganz andere Themen im Vordergrund stünden.

Sehr schade würde sie es finden, würden die Menschen sagen: „Ich verstehe das nicht, so etwas schaue ich mir nie wieder an.“ Schilling sieht es als Verantwortung von Kulturschaffenden, die eigene Kunst in die Breite und in den Alltag zu bringen. „Es wäre schön, wenn man Kunst so in den Alltag der Menschen bringen könnte, dass sie darüber ‚stolpern‘.“

Eine Form dessen ist das Projekt „Box of life“. An zwölf Stellen in der Stadt Luxemburg wurden kleine Boxen aufgestellt mit Postkarten, auf denen Passanten ihre ganz persönlichen Glücksvorstellungen oder Erinnerungen an freudige Momente schreiben und anschließend in den Kasten werfen konnten. Die Antworten hat Schilling in Workshops, die für jedermann zugänglich waren, in eine gemeinsam erarbeitete Tanz-Choreografie verwandelt.

Das Ergebnis des von der Hauptstadt unterstützten Projekts des Städtischen Theaters und des Lycée Technique des Arts et Métiers war in der Ausgabe 2022 des „TalentLAB goes QuattroPole“ zu sehen. Elisabeth Schilling: „Es wäre natürlich toll, solche Projekte öfter durchzuführen, auch in Rheinland-Pfalz. Aber die Förderstrukturen, die sich in der Hauptsache auf die Staats- und Stadttheater konzentrieren, lassen

das nicht zu.“ Beim Austausch mit dem Publikum ist ihr wichtig herauszustellen, dass Tanzen sehr unlinear und körperlich ist. „In unserer Gesellschaft sind lineares und logisches Denken präsent, oft gibt es richtige und falsche Antworten. Bei der modernen Form des Tanzens gibt es kein Richtig und kein Falsch, sondern man befindet sich immer in einer Grauzone.“

Einem großen Publikum hat sich Elisabeth Schilling mit ihrer Company beim Moselmusikfestival gezeigt. Sie setzte 18 Klavieretüden von György Ligeti bei ihrer Performance „Her Eyes Move. Dances with Ligeti“ in der ehemaligen Abteikirche St. Maximin in Trier in Tanz um. „In ihrer Choreographie“, schrieb Eva-Maria Reuther im TV, „ist es die Symbiose von Mu-

sik und Bewegung, die derart neue perspektivische Ansätze und Formen ermöglicht.“

Elisabeth Schilling wurde 1988 geboren und wuchs in Wittlich auf. Schon als kleines Mädchen hat sie viel getanzt, und ihre Mutter fragte sie, ob sie vielleicht Interesse am Ballett habe. „Ich wusste schon sehr früh, dass ich Tänzerin werden wollte, und ich wusste auch, dass dieser Wunsch nicht mehr weggeht.“ Ihre Eltern seien erst einmal skeptisch gewesen, aber als sie sahen, mit welcher Ernsthaftigkeit und Talent sie ihrer Berufung nachging, haben sie sie unterstützt. Um ihre tänzerische Ausbildung zu fördern, wechselte sie Beginn zu Beginn der Oberstufe zu einem Gymnasium in Mainz und pendelte nach der Schule jeden Tag

zum Dr. Hoch's Konservatorium nach Frankfurt.

Erste Erfolge stellten sich schnell ein. Mit 18 Jahren hat sie in Italien am „Bolzano-Danza“-Wettbewerb teilgenommen und den Publikumspreis gewonnen. Nach dem Abitur begann sie das Studium Contemporary Dance in London und schloss es im Jahr 2012 mit dem Master of Arts mit Auszeichnung ab.

Von der britischen Hauptstadt schwärmt sie noch heute: „Dort gibt es aus künstlerischer Sicht so viele Möglichkeiten, durch die viele Musik, die Theater. Die Lehrer dort haben viel außerhalb der üblichen Schemen gedacht und hatten Erfahrung in der Kunstszene. In dieser Zeit bin ich künstlerisch sehr gewachsen, weil ich geradezu aufgesaugt habe,

was um mich herum passiert ist.“ Wenn sie mal Zeit hat, verbringt sie diese gerne auf den schottischen Inseln oder im Garten ihrer Eltern in Wittlich-Lüxem.

Neben dem Tanzen widmet sich Elisabeth Schilling dem Erarbeiten von Tänzen – auf verschiedenen Ebenen mit verschiedenen Fixpunkten. „Es gibt viele kleine Themen, die in den Tänzen in Bewegung umgesetzt worden sind und dann ein Ganzes ergeben. Bei der Verbindung der einzelnen Fixpunkte verlasse ich mich auf meine Inspiration.“ Es sind aber nicht die Bewegungen allein, die ihre Choreografien ausmachen. Es ist eine Verbindung von Musik, Design und Tanz.

Sie greift bei der Musik gerne auf zeitgenössisches zurück, etwa auf Kompositionen von György Ligeti. Dazu entwirft sie Imaginationsflächen, bei denen sie gerne mit verschiedenen Materialien und Formen rund um den Körper arbeitet und sie entwickelt. Oft haben sie einen abstrakten Charakter und erinnern auch schon mal an Skulpturen.

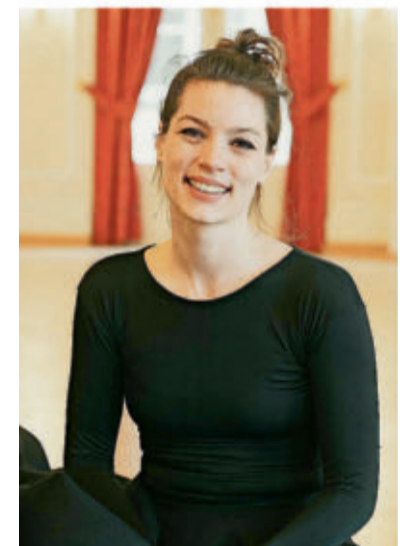
Das Gefühl, dass ihr das Tanzen schon in jungen Jahren gegeben hat, ist, wie sie schon damals vermutete, geblieben. Sie sagt: „Tanzen ist mein Leben.“ Es ist ein arbeitsreiches und anstrengendes Dasein als freischaffende Künstlerin: „Man braucht Durchhaltevermögen, Biss, muss flexibel sein und in der Lage, andere Menschen von sich zu überzeugen.“ Und: „Man weiß nicht, was in den nächsten Monaten an Verträgen reinkommt. Das ist am Anfang dieses Berufslebens sehr zehrend. Aber inzwischen bin ich da entspannter, weil ich weiß, da wird wieder etwas kommen.“

Inzwischen hat die 34-Jährige eine eigene Company, mit der sie seit 2016 fast 200 Vorstellungen in 19 Ländern gegeben hat. Seit Mai 2022 ist Elisabeth Schilling „Associate Artist“ bei den Théâtres de la Ville de Luxembourg, das ist eine Art Haus-Choreografin. Im Jahr 2021 wurde ihr der Lëtzeburger Danzpräis, der Nationale Tanzpreis Luxemburgs, verliehen. Momentan ist sie häufig in Zürich: Dort hat sie eine Residenz beim Tanzhaus und bereitet ihr neues Stück vor. Es hat den Titel „Florescence in Decay“ und wird vom 13. bis 25. März am Grand Théâtre in Luxembourg Premiere haben.



Für das Stück „All d'Déieren aus dem Bësch“ arbeitete Elisabeth Schilling als Choreografin.

FOTO: PIERRE WEBER



Elisabeth Schilling.

FOTO: PAOLO LOBO

Produktion dieser Seite:
Christine Catrein

Kauf lokal!
Erlebe deine Stadt

Sport

über 90 Jahre

Sport Simons

Trier · Konstantinstr. 16 · Tel. 75879



In dem Stück „Hear Eyes Move. Dances with Ligeti“ werden die 18 Etüden für Klavier von György Ligeti choreographisch interpretiert.

FOTO: THOMAS MÜLLER



Die Premiere des Stückes „Ita Infinita“ war im Oktober 2022 im Trifolion in Echternach.

FOTO: BOHUMIL KOSTHORYZ



Eine Szene aus dem Stück „Felt“ auf einer schottischen Insel.

FOTO: TONY HUMBLYARD